

«mittendrin»

aus der Sicht von
Menschen mit besonderen
Bedürfnissen

Miteinander
Füreinander

Inhalt

.....

04 Wir freuen uns auf diese wertvolle Tätigkeit

08 ‚Miteinander‘ ist es richtig schön

12 Unkompliziert & gleichwertig

16 Leichte Sprache

19 Buch-Tipps

Ihre Meinung: Damit wir auch weiterhin «mittendrin» sein können, begrüßen wir Ihre Anregungen, konstruktive Kritik und konkreten Vorschläge. Falls Sie Fragen zum einen oder anderen Thema haben, beantworten wir diese gerne.

Liechtensteiner Behinderten-Verband
Kristina Sprenger, Telefon: 00423 390 05 15
Mail: kristina.sprenger@lbv.li – Stichwort: mittendrin

06 Zusammen spielen & voneinander lernen

10 Immer ein gemeinsamer Erfolg

14 Häsch gwösst?

18 Ein gemeinschaftliches Erlebnis

Herausgeber: Liechtensteiner Behinderten-Verband
Texte: Redaktionsteam «mittendrin»
Redaktionelle Bearbeitung, Koordination: Eva Wohlwend
Fotos: Archive der beteiligten Personen und Organisationen
Gestaltung: Graphix GmbH
Druck: BVD Druck+Verlag AG

Hallo

.....

Liebe Leserinnen und Leser

Zu unserer grossen Freude hat der Liechtensteinische Landtag im November 2023 zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention (BRK) ‚Ja‘ gesagt. Dies ist ein wichtiges Zeichen und eine Anerkennung der Rechte von Menschen mit Behinderungen. Dass die BRK nun gilt, bedeutet jedoch nicht, dass automatisch und sofort alles besser wird.

Der LBV setzt sich dafür ein, dass wir eine Standortbestimmung machen. Menschen mit Behinderungen und Fachstellen sollen gemeinsam aufzeigen, wo wir stehen, wohin wir wollen und welches die nächsten Schritte sind. Dieses Vorgehen braucht Zeit. Und es braucht Zeit, bis Ergebnisse und Verbesserungen spürbar und sichtbar sind. Das heisst jedoch nicht, dass wir nichts tun können, bis es so weit ist. Neben diesem ‚grossen Plan‘, können wir täglich kleine Schritte machen.

Im Zusammenhang mit der BRK wird oft der Begriff ‚Inklusion‘ genannt. Alle Menschen sind verschieden und alle Menschen wollen ernst genommen und verstanden werden. Egal, ob sie aus einem anderen Land kommen, einen anderen Glauben, eine andere Weltanschauung oder eine Behinderung haben. ‚Inklusion‘ bedeutet, dass wir lernen, mit der Vielfalt zu leben. Ich wünsche mir, dass wir aufeinander Rücksicht nehmen, dass wir voneinander lernen und dass wir einander annehmen, wie wir sind. Das ist etwas, das wir alle täglich machen können.

In dieser Ausgabe von «mittendrin» wird die Inklusion von verschiedenen Seiten beleuchtet. Inklusion in der frühen Kindheit, in der Arbeitswelt, im Sport, in der Freizeit oder der Kultur.

Menschen mit Behinderungen haben in vielen Bereichen eine Vorreiterrolle. Forderungen, die sie haben, kommen vielen Menschen zugute. Ich denke beispielsweise an den öffentlichen Verkehr. Wenn jemand mit Rollstuhl selbstständig zur Bushaltestelle kommt und den Bus nehmen kann, kommt das auch Personen mit Kinderwagen oder (älteren) Menschen zugute, die nicht mehr gut zu Fuss sind. Wenn die öffentlichen Verkehrsmittel nicht barrierefrei sind, kommen Menschen mit Behinderungen nicht ins Restaurant, obwohl dies barrierefrei ist.

Ein anderes Beispiel: Informationen, die einfach und gut verständlich formuliert sind, und Videobeiträge mit Untertiteln, können von vielen Menschen besser verstanden werden.

Wir können vieles tun. Lasst uns beginnen!

Ch Schädler

Christine Schädler
Geschäftsführerin LBV



Wir freuen uns

auf diese wertvolle Tätigkeit

.....

Im Zuge der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention übernimmt der Verein für Menschenrechte (VMR) die Monitoring-Funktion. Was dies bedeutet, welche Prozesse bereits angelaufen sind und was in Planung ist – mehr dazu im Interview mit Lisa Hermann, Fachbereich Gleichstellung beim VMR.

Inklusion in Liechtenstein: Wie sehen Sie dies aktuell aus der Sicht des Vereins für Menschenrechte?

Ja, es tut sich tatsächlich einiges in diesem Bereich. Im November 2023 hat das Fürstentum Liechtenstein die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert. Dies zeigt eine Bestätigung in dem Sinne auf, dass dieses Thema als sehr wichtig eingestuft wird. Mit der Unterzeichnung laufen nun auch weitere Prozesse an. Ein ganz grosses Thema ist natürlich auch die Partizipation von Menschen mit Behinderungen. Genau das wäre ein Punkt, wo ich sage, dass sich hier die Sichtbarkeit deutlich verbessern könnte. Wichtig ist, dass Betroffene selbst an der Umsetzung der Konvention mit beteiligt sind.

Wie soll das genau ablaufen?

Der Einbezug von Betroffenen wird beispielsweise damit umgesetzt, dass man die Schwerpunkte gemeinsam plant. Wir vom Verein für Menschenrechte haben hier eine Monitoring-Funktion. Wir beobachten und schauen, wie die Umsetzung läuft. Hierfür holen wir uns auch Expertinnen und Experten mit Behinderungen dazu. Ich kann vieles zwar aus der fachlichen Ebene einschätzen, aber wenn man selbst keine Behinderung hat, so sieht man wichtige Bezugspunkte nicht, welche umgesetzt sein sollten.



Wer wird alles mit einbezogen?

Die Planung der Umsetzung macht das Amt für Soziale Dienste. In der Umsetzung können dann verschiedene Organisationen in Liechtenstein beigezogen werden. Sei es zum Beispiel das Heilpädagogische Zentrum (hpz) oder der Verein für Betreutes Wohnen (VBW), welche zum Teil Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung betreuen und begleiten. Auch psychische Erkrankungen spielen hier eine Rolle. Die Schwerpunkte, die gesetzt werden und die anvisierten Ziele werden an die einzelnen Organisationen weitergegeben, welche dann aktiv mitarbeiten.

Welche Bereiche werden hier abgedeckt?

Beispielsweise beim hpz, dem Sachwalterverein und beim VBW geht es um die Lebensbereiche Schule, Arbeit, Wohnen. Aber auch im Bereich Sport, Freizeit und Kultur wird bereits heute einiges umgesetzt. Nun werden hier noch intensiver im Bereich Inklusion Verbesserungen eingeleitet. Es gibt sicher noch Optimierungspotenzial und Sensibilisierung zu diesem Thema auf der Gesellschaftsebene.

Wer profitiert davon?

Im Grunde genommen profitieren wir alle davon. Eine inklusive Gesellschaft, eine Zielerreichung zu 100% im Rahmen der UN-BRK wird zwar schwer zu erreichen sein. Aber schon durch die Berichterstattungen und Prüfmassnahmen wird hier kontinuierlich eine Verbesserung zu Gunsten der Inklusion und somit zu Gunsten der gesamten Gesellschaft erreicht. Denn Fakt ist, die meisten Menschen sind im Laufe ihres Lebens von einer Behinderungsform betroffen.

Was kann der Verein für Menschenrechte konkret tun?

Wir können beispielsweise Empfehlungen an Gemeinden und Behörden abgeben. Wir können gemeinsam mit den betroffenen Personen Lösungen erarbeiten. Dies mit dem Ziel, dass in allen Stellen des Landes Teilhabe ermöglicht wird. Derzeit sind wir noch auf der Konzeptebene, es wird geschaut, was es braucht. Wir haben das Mandat der Monitoring-Stelle aufgrund der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention. Wir übernehmen hier die Aufgabe einer neutralen Menschenrechtsorganisation, die beurteilt, wie der Prozess läuft. Gleichzeitig haben wir eine Beratungsfunktion, hierfür wird die Öffentlichkeitsarbeit noch erarbeitet. Wir haben uns schon viele Gedanken gemacht und freuen uns auf diese wertvolle Tätigkeit. Die Bekanntmachung von all dem, was es gibt, ist wichtig.

Also sollte man in einem ersten Schritt zur Gemeinde, wenn man Bedarf hat?

Ja, denn so kann auch in den Gemeinden gesehen werden, wo die Bedürfnisse liegen. Im besten Fall gelingt der Zugang so niederschwellig, dass es ganz einfach ist, sich vor Ort in seiner Gemeinde Hilfe zu holen. Der Zugang sollte so barrierefrei wie möglich sein.

Im Kanton St. Gallen wird aktuell eine Art ‚inklusives Haus für alle‘ geplant und umgesetzt. Dies sind für die Bevölkerung wichtige Orte, an denen Inklusion gelebt und geliebt wird. Gibt es dies auch im Fürstentum Liechtenstein?

Es gibt sicherlich schon gute Beispiele auch bei uns. Dennoch gilt es, immer wieder neue Möglichkeiten zu suchen und zu nutzen. Ich denke das Thema Inklusion sollte grundsätzlich in verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens noch mehr mitgedacht werden.

Martina Bocek

5

Was heisst

5

Die UN-Behindertenrechtskonvention enthält 50 Artikel. Im allgemeinen Teil, bis Artikel 9 werden Ziel, Definitionen und Grundsätze benannt. Von Artikel 10-30 werden die Rechte einzeln aufgeführt. Zudem enthält sie Regelungen zur Durchführung und Überwachung. Die Themen unserer Beiträge können oft einzelnen BRK-Artikeln, die die dahingehenden Grundsätze und Rechte genauer beschreiben, zugeordnet werden. Zur Information haben wir am Ende der Texte jeweils die betreffende Artikelnummer angefügt.

Diese Artikel wurden vom LBV entworfen. Sie sollen helfen, die UN-BRK besser zu verstehen und zu sehen, in welchen Bereich verschiedene Institutionen arbeiten. Die Artikel werden zukünftig immer wieder erscheinen.

Sie haben Fragen zu der UN-BRK oder möchten die Abbildungen auch gerne verwenden? Dann melden Sie sich gerne bei Kristina Sprenger, Mitarbeiterin Büro für Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen.

Zusammen spielen & von- einander lernen

Kinder haben keine Berührungsängste

.....

Eine frühe Inklusion fördert oft nicht nur die Entwicklung der Menschen mit Beeinträchtigung. Auch Kinder ohne Behinderung erfahren ganz nebenbei, dass ein Anderssein nicht nur interessant und bereichernd ist, sondern eben auch ‚ganz normal‘ dazugehört.

Mael ist ein fröhliches Kind – das sah ich sofort als ich den Raum in der Kita betreten habe. Er strahlte mich mit seinem Lockenkopf richtig an. Das Mittagessen per Magensonde war beendet und seine Mama Sabrina kam ebenfalls dazu. Ich fing an mich mit Sabrina zu unterhalten, wollte wissen, was die Vorteile einer frühen Inklusion sind. Bei Mael ist es die Entwicklung. Er sieht Dinge bei anderen Kindern, die er so vielleicht nicht von sich aus machen kann. Wenn er sie aber bei den andern sieht, dann versucht er es selbst auch. Es ist ein grosser Vorteil, dass er diese Kita besuchen darf, da Mael Einzelkind ist.

Zuhause machen sich diese Fortschritte und der Umgang mit anderen gesunden Kindern bemerkbar. Zudem besucht er auch das Kinderheim Therapieion in Zizers, dort werden jedoch einzig beeinträchtigte Kinder betreut. Daniela, die Kita Leiterin, ist mittlerweile mit Mael am Spielen und ich fragte sie, ob er das erste Kind mit Beeinträchtigung ist, das sie in ihrer Gruppe betreuen.



Sie verneint, sie hatten schon mehrere Kinder mit verschiedensten Formen von Beeinträchtigungen bei sich. Diese Antwort fand ich gerade in Bezug auf das Thema Inklusion sehr schön.

So ein Kind zu betreuen oder in die Kita zu geben, bedeutet anfänglich vielleicht, sich Schwierigkeiten zu stellen. Ich persönlich sehe es an meinem Sohn, der auch eine normale Spielgruppe besucht. Kinder reagieren sehr interessiert und haben überhaupt keine Berührungsängste, sie freuen sich auf ihn.

Einen Wunsch in Sachen Inklusion hätte Sabrina noch: Einen inklusiven Spielplatz im Fürstentum Liechtenstein, der für verschiedenste Behinderungsformen Spielmöglichkeiten bietet.

Tanja Gygax



Werbung



**WIR WOLLEN
nicht über
QUALITÄT reden,
sondern bekommen.**

Uwe und Karin Hoop mit Soe,
Weinbau Hoop, Eschen



Lova Center | 9490 Vaduz
Tel. +423 232 85 00 | wohnkeramik.li
Di - Fr 08.00-12.00 Uhr, 13.30-18.30 Uhr
Sa 09.00-12.00 Uhr

H+M Wohnkeramik
Die 'andere' Plättli-Ausstellung

FKB

Ihre liechtensteinische
Partnerin in allen
Lebenslagen.

„Miteinander“ ist es richtig schön

Musik verbindet uns alle

.....

Seit vielen Jahren sind sie an vorderster Front mit dabei. Durch ihre Musik und Auftritte verbreiten sie viel Freude und begeistern. Sie gehören einfach zur Fasnacht mit dazu, die Guggenmusik Rataatäsch. Anke Frick, Vorstandsmitglied der Gruppe, gibt uns einen Einblick.

Erzähl' mir doch ein bisschen etwas über eure Gruppe.

Wir sind Rataatäsch. Wir feiern heuer unser 25-jähriges Jubiläum. Betreuerinnen und Betreuer und zu Betreuende spielen miteinander in der Guggenmusik und gehen zusammen an die Fasnacht.

Wer sind eure Mitglieder und wie setzen sie sich zusammen?

Wir sind eine sehr ‚bunte‘ Truppe. Ungefähr zwei Drittel sind Menschen mit einer geistigen Behinderung, auch Menschen im Rollstuhl sind mit dabei. Einige der Betreuenden sind ehemalige Guggenmusikerinnen und -musiker, die vorher in einer

herkömmlichen Guggenmusik mitgespielt haben. Sie hatten wieder Lust auf Fasnacht und wollten dies mit einer sinnvollen Aufgabe verbinden. Andere sind erstmals bei einer Guggenmusik mit dabei.

Wie sind die Mitglieder, die die Aufgabe der Betreuung übernehmen, mit euch in Kontakt gekommen?

Die meisten von ihnen hatten vorher schon Berührung mit Menschen mit Beeinträchtigung, oft im Familien- oder Bekanntenkreis. Ein paar wenige arbeiten auch auf diesem Gebiet. Wir haben aber auch Teilnehmende, die bei uns zum ersten Mal mit dem Thema Behinderung in Berührung gekommen sind. Wenn jemand bei uns mitmacht, ist es wichtig, dass er oder sie ein offener Mensch ist. Muss auch so sein, weil man bei uns keine Berührungsängste haben darf. Zudem sollte man gerne musizieren. Denn auch musikalisch ist es bei uns sehr schön. Wir proben in den Wintermonaten. Die Betreuer und Betreuerinnen proben erst unter sich. Wenn dann die zu Betreuenden dazukommen, ist es nochmals ganz anders. Dann wird es richtig schön, es passt einfach und ist cool.

Wie wird die Betreuung der Mitglieder mit Beeinträchtigung gehandhabt?

Wir organisieren durch 1:1 Betreuung. Das heisst, jeder und jede hat seine persönliche Bezugsperson. Ausgenommen die Vorstandsmitglieder, denn wir organisieren alles, was sonst noch dazugehört. Die Mitglieder mit schweren Behinderungen werden von ihren Heimbetreuerinnen und -betreuern begleitet, da es sonst nicht funktionieren würde. Alle, die



mit dabei sind spielen ein Instrument und sind während der Auftritte im Einsatz. Das heisst, letztlich müssen auch unsere Mitglieder mit Behinderung doch recht selbständig handeln können, damit alles reibungslos abläuft.

Ist das alles nicht sehr aufwendig?

Ja sicher ist es nicht immer einfach, aber grundsätzlich läuft es gut. Wenn sich Probleme ergeben, werden sie gemeinsam gelöst. In letzter Zeit ist der Aufwand grösser geworden. Wir sind eine grosse Gruppe und werden alle älter, das merkt man. Wenn der Gesundheitszustand mit dem Alter schlechter wird, ermöglichen wir es dem oder der Betroffenen dennoch, weiterhin mit dabei zu sein. Das wird sehr geschätzt, und auch das macht Inklusion aus.

Was ist deine Aufgabe bei Rataatäsch? Wie geht ihr vor, wenn man bei euch mitmachen möchte? Ihr bekommt sicher immer wieder Rückmeldungen?

Ich habe die Aufgabe der Kommunikation im Vorstand. Daher habe ich vor allem mit den zu Betreuenden, deren Eltern und den Wohnheimen zu tun. Und wenn wir in Aktion sind, springe ich einfach dort ein, wo es nötig ist.

Wenn ein Mensch mit Behinderung neu zu uns kommt, wird ihm eine 1:1 Betreuungsperson zugeteilt. Es kam schon vor, dass zwei sich nicht so gut verstehen, dann wird diese Zuteilung natürlich geändert. Es kommt aber auch vor, dass richtige Freundschaften daraus entstehen, die auch privat gelebt werden.

Rückmeldungen bekommen wir viele, durchwegs positive. Es gibt Mitglieder, die normalerweise sehr wortkarg sind, aber in der Guggenmusik blühen sie richtig auf. Sie sind fröhlich, sie kommunizieren, sind einfach ganz anders. Das ist sehr schön zu erleben. Wenn wir uns nach der Fasnacht verabschieden, ist das meist sehr tränenreich.

Wie lautet euer Motto?

„Miteinander“ - wir haben immer dasselbe Motto, nicht jedes Jahr ein Neues. Das unterscheidet uns von anderen Guggenmusiken. Wir proben auch nur



8- bis 9-mal pro Saison, denn bei uns muss nicht alles perfekt sein. Uns ist sehr wichtig, dass die zu Betreuenden im Mittelpunkt sind. Sie stehen auf der Bühne vorne und während der Umzüge in der ersten Reihe. Die Betreuenden wirken nur im Hintergrund, damit alles funktioniert.

Wenn du einen Wunsch zum Thema Inklusion hättest, wie würde der lauten?

Die Gesellschaft sollte noch etwas mehr sensibilisiert werden. Mein persönliches Umfeld hat keine Berührungsängste. Aber es gibt doch immer wieder Menschen, die einen Schritt zurückweichen, sobald ein Mensch mit Behinderung auf sie zugeht. Wenn wir kommen, hört man leider immer noch: „Die Behinderten kommen“ oder „Rataatäsch ist ein anderes Wort für behindert“, das ist nicht schön. Mehr Infos unter: ratataetsch.li

Rita Pfiffner

Immer ein gemeinsamer Erfolg

Theater für alle - trotzdem

.....

Mit der mobilen Produktion ‚Hör auf‘ setzt das ‚junge THEATER‘ dieses Jahr in verschiedenen Gemeinden unseres Landes ein Zeichen für mehr Inklusion. Durch ihr Spiel zeigen sie auf, dass gemeinsame Projekte von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung nicht nur sehenswert und unterhaltend, sondern auch Bereicherung und Freude für alle sind. Erfahren Sie mehr über die Idee des ‚jungen THEATERS‘ und die Vorbereitung zu einem Stück.

Das ‚junge THEATER‘ in Schaan ist eine pädagogische Theaterschule. Um mitzumachen sind keine Vorkenntnisse nötig. Laut Programmheft sind es zwischenzeitlich 11 Gruppen, die sich wöchentlich zur Probe treffen. Die jüngsten Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind 3 Jahre alt, die älteste Teilnehmerin über 90 Jahre.

Hier wird Inklusion schon seit Jahren gelebt. Man legt grossen Wert darauf, ein Theater für alle zu sein. Jeder und jede hat die Fähigkeit das Theater-

spielen zu lernen und für jeden und jede kann auch eine Rolle gefunden oder passend gemacht werden.

Speziell in der Gruppe ‚Theater trotzdem‘, in der Menschen mit und ohne Beeinträchtigung schon seit mehr als 20 Jahren miteinander spielen, wird Inklusion gelebt. In dieser Gruppe lernt jede und jeder von dem oder der anderen, alle profitieren voneinander.

Obwohl Theaterstücke zu schreiben und zu inszenieren immer komplex und aufwendig ist, ist es überhaupt kein Problem, wenn Menschen mit besonderen Bedürfnissen mitspielen. Beim ‚jungen THEATER‘ ist die Methode der spielenden Betreuerinnen und Betreuer lange erprobt. Durch ihre Textsicherheit werden Menschen mit besonderen Bedürfnissen optimal unterstützt. Die Aufführung wird immer zu einem gemeinsamen Erfolg.

Die spielenden Betreuerinnen und Betreuer helfen den Spielern und Spielerinnen mit Behinderung auf und hinter der Bühne. Sie bleiben immer in ihren Rollen. Wenn Textstellen von anderen Spielenden vergessen werden, unterstützen sie sie. Dies nicht durch das Einflüstern von Texten, sondern durch Improvisation. So kann sich jeder und jede optimal präsentieren, ohne dass die Besuchenden etwas mitbekommen, auch wenn das Stück dadurch eine kurze Richtungsänderung erfährt.



„Jeder Mensch hat ja seine Defizite“, betont Beatrice Brunhart, und meint weiter: „Durch die Methode der textsicheren Mitspielerinnen und Mitspieler machen wir sehr gute Erfahrungen. Normalerweise ist der Anteil von Menschen mit und ohne Behinderung in einem Stück zirka 50 Prozent. Wir machen keinen Unterschied und es entstehen auch keine Nachteile für alle Mitspielenden.“

Regie führen ausgebildete Theaterpädagogen und -pädagoginnen, welche ein Konzept erstellen und vorlegen. Zuerst wird das Team gebildet, bevor das Stück geschrieben und inszeniert wird. Dann erfolgt die Rollenverteilung und die Aufteilung der

Werbung

Betreuenden. Noch nicht überall ist die Teilhabe von allen Menschen im Kulturbereich möglich. Der Wunsch von Beatrice Brunhart, Leiterin des Theaters ist, dass sich dies ändert. Auch darum setzt das ‚Theater trotzdem‘ dieses Jahr ein Stück um, mit dem es mobil wird. Das Stück wird an verschiedenen öffentlichen Plätzen in Liechtenstein aufgeführt und alle sind eingeladen, es sich anzusehen. Eine Aktion, die zeigen soll, dass Menschen mit und ohne Behinderung miteinander Theater spielen können, und Inklusion in allen Bereichen möglich ist.

Wir haben das aktuelle Stück bereits angeschaut und können es nur weiterempfehlen. Besuchen Sie eine der Vorführungen und erleben Sie ‚Theater trotzdem‘ und für alle! Weitere Infos: jungestheater.li

Nicole Hanselmann & Andrea Wohlwend

30

Genuss auf allen Ebenen in Gamprin-Bendern



Restaurant Alpspitz
www.restaurant-alpspitz.li

Floor Four - Roof Top Bar
www.floorfour.li

**Mehr als
nur Casino.**
www.gcli.li

GRAND CASINO
LIECHTENSTEIN

Alpspitz
RESTAURANT

POKERROOM

HOTEL

EVENTS

FLOOR FOUR

Unkompliziert & gleichwertig

Sportbegeisterte erleben
gemeinsam

.....



Die alljährliche Turnerunterhaltung gehört für viele einfach dazu. Gross und Klein treffen sich dort und freuen sich über die abwechslungsreichen Showeinlagen der Turnerriegen, an denen oft Familienmitglieder und Freunde mitwirken.

So fand Ende letzten Jahres auch die Turnerunterhaltung in Schaan erneut grossen Anklang. Erstmals Teil des Programms und voll Elan auf der Bühne, die Tanzgruppe von Special Olympics Liechtenstein (SOLie).

Dass Sport verbindet, es ‚Früchte trägt‘, wenn der erste Schritt gemacht ist, und dass es wünschenswert wäre, wenn immer mehr Vereine und Institutionen diese neue Erfahrung wagen, zeigen die Statements von Angelika Beck und Dorian Locher.

”

Angelika Beck
Vorstand Turnverband Liechtenstein

„Auf die Idee, die Tanzgruppe von SOLie für einen Gastauftritt an unserer Turnerunterhaltung in Schaan anzufragen, bin ich im Anschluss an die Gymnaestrada in Amsterdam gekommen. Dort haben wir uns kennengelernt, waren wir gemeinsam in der Tanzgruppe. Es war ganz spannend mitzuerleben, wie die anderen Turnerinnen und Turner bemüht waren, die SOLie-Athletinnen und -Athleten möglichst unkompliziert und gleichwertig zu behandeln.“

Wir sassen alle zusammen am grossen runden Tisch und haben über ganz verschiedene Themen miteinander gesprochen. Oder auch der direkte, persönliche Austausch - auf der Rückreise haben sich beispielsweise eine junge Sportlerin und Veronika (Tänzerin von SOLie) lange angeregt unterhalten. Für uns alle war es schön zu sehen, wie emotional und beeindruckend die Sportlerinnen und Sportler von SOLie die Auftritte erlebt haben. Ich denke es war für das ganze Team eine schöne Erfahrung. Beim Gastauftritt an der Turnerunterhaltung war dann natürlich der ganze Rahmen etwas kleiner, die gemeinsame Zeit weniger intensiv. Aber es hat uns alle gefreut, dass SOLie wieder mit dabei war. Es wäre toll, wenn in den Vereinen noch mehr Personen mit Handicap aktiv wären. Vereinzelt ist dies bereits der Fall und es funktioniert sehr gut. Der Turnverband Liechtenstein ist offen für weitere gemeinsame Projekte.“



”

Dorian Locher
Mitglied der SOLie-Tanzgruppe

„Es war toll und hat mir viel Spass gemacht. Ich war mittendrin. Alle haben mit mir geredet, mich beachtet und mich nicht komisch angeschaut. Ich habe mich wie ein normales Mitglied aus einem Turnverein gefühlt, wie einer von ihnen.“

Beispiele wie dieses oder auch einige weitere, die bereits im Land umgesetzt wurden, fördern das inklusive Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen weit über den Sport hinaus. In Zusammenarbeit mit Sportvereinen, -Verbänden und -Clubs können neue Projekte, Kooperationen und Partnerschaften entstehen. Je nachdem müssen vorab Trainingskonzepte und inklusive Rahmenbedingungen erarbeitet werden. Der erste Schritt aber ist auch hier immer die Offenheit und das Interesse aller Beteiligten, damit Inklusion gelingen kann. Weitere Infos: specialolympics.li

Eva Wohlwend

5



Menschen mit Behinderungen mitdenken

Was Barrierefreiheit bedeutet, was wir tun können

Alle Menschen profitieren von Barrierefreiheit. Ältere Menschen, Familien mit Kinderwagen, Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, Menschen aller Körpergrössen, Menschen, die Schwierigkeiten haben, sich zu orientieren. Behinderten-freundlich ist nicht gleich Behinderten-gerecht. Barrierefreiheit betrifft viele verschiedene Bereiche zum Beispiel Webseiten, Produkt-Design, Räumlichkeiten, Wege, Kommunikation, Informationen. Nur wenn alle Bereiche barrierefrei gestaltet sind, ist ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben möglich.

Menschen mit Behinderungen müssen ihren Alltag planen und dabei immer vorgängig abklären, ob

diese Aktivität für sie barrierefrei zugänglich ist. Die Informationen sind zum Teil falsch oder unzureichend, das kann passieren, wenn gesunde Menschen eine Barriere einschätzen. Denn sie sehen Barrieren nicht oder schätzen sie oft falsch ein. Sie wissen nicht genau, was barrierefrei für die einzelnen Behinderungsformen bedeutet.

Informationen zur Barrierefreiheit gibt es auf:

map.proinfirmis.ch oder in der Ginto-App
<https://www.ginto.guide/>

Wenn Sie Hilfe bei der Organisation einer barrierefreien Veranstaltung benötigen, können Sie sich gerne beim LBV – Büro für Gleichstellung melden.

Wie unterstützen wir unsere Mitmenschen mit Behinderung?

- ▶ Wenn wir **Offenheit und Bereitschaft** zeigen, **Inputs** von Menschen mit Behinderungen anzunehmen und ihre Bedürfnisse nicht als **störend empfinden**
- ▶ Wenn wir **Experten und Expertinnen** mit Erfahrung (Menschen mit Beeinträchtigung) **in die Planung einbeziehen**.

Barrieren je nach Behinderungsform

-  **Körperliche Einschränkungen**
Stufen, Teppiche, Kabel, fehlende Handläufe
-  **Eingeschränktes Sehen**
kleine Beschriftung, schlechtes Licht, Stolperfallen
-  **Eingeschränktes Hören**
Durchsagen nur per Lautsprecher
-  **Eingeschränkte oder keine Sprache**
Gebärdensprache ist die Muttersprache von gehörlosen Personen. Deutsch ist für sie eine Fremdsprache wie für uns z.B. Englisch oder Französisch.
-  **Kognitive Beeinträchtigung**
komplizierte Formulierung, Unübersichtlichkeit

Tipps für Barrierefreiheit im Alltag

- ▶ **Leichte Sprache verwenden**
Texte in Leichter Sprache sind für Menschen mit Lernschwächen besser verständlich
- ▶ **Verständliche Informationen**
ohne komplizierte Fremdworte
- ▶ **Grosse Schrift** ist besser lesbar
- ▶ **Piktogramme und Symbole** ermöglichen einen Überblick ohne zu lesen
- ▶ **Hoher Kontrast** und übersichtliche Gestaltung
- ▶ **Stufenlose Zugänglichkeit**
- ▶ **Bewusst** bei Veranstaltungseinladungen auf **Barrierefreiheit und Zugänglichkeit hinweisen**
- ▶ **Gebärdensprach-Dolmetscher und -Dolmetscherinnen** für Veranstaltungen engagieren
- ▶ **Deutliche Markierungen** (z.B. am Boden) und helles Licht
- ▶ **Informationen barrierefrei zugänglich machen**, auch online



Inklusion heisst

.....

Das neue Heft vom Mittendrin ist über Inklusion.

Alle Menschen sollen überall dabei sein.
Alle Menschen können selber über ihr Leben bestimmen.
Menschen mit Behinderung und Menschen **ohne** Behinderung leben und arbeiten zusammen.
Jeder kann von dem anderen lernen.
Jeder soll sich gut fühlen.

Das Heft vom Mittendrin ist über verschiedene Themen von Inklusion.

Zum Beispiel:

- Schule
- Arbeit
- Freizeit
- Theater

Es gibt viele Gesetze für Inklusion.

Zum Beispiel:

- Die Behinderten-Rechts-Konvention.

Die Abkürzung ist: BRK.

Die BRK ist ein Vertrag.

In dem Vertrag steht:

Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte wie Menschen **ohne** Behinderung.
Menschen mit Behinderung sollen ernst genommen werden.

Das soll überall auf der Welt gleich sein.
Liechtenstein hat den Vertrag unterschrieben.

Der Behinderten-Verband sagt:

Juhu! Die BRK ist jetzt unterschrieben.

Wir freuen uns.

Denn die BRK ist wichtig.

Aber vieles steht nur auf dem Papier.

Viele Menschen denken noch so wie früher.

Das muss sich ändern.

Alle Menschen gehören zu einer Gesellschaft.

Alle Menschen können etwas besonders gut.

Das ist wichtig.

Im Alltag gibt es noch viele Hindernisse für Menschen mit Behinderung.

Der Behinderten-Verband sagt:

Menschen mit Behinderung und Menschen **ohne** Behinderung müssen jetzt zusammen überlegen:

- Wie setzen wir die BRK um?
- Was machen wir genau?

Wir brauchen einen Plan.

Menschen mit Behinderung sollen mitmachen.

Und sie sollen mitbestimmen.

Das soll alles gut werden.

Dafür braucht es Zeit.

Wer arbeitet alles mit bei der BRK?

Das Amt für Soziale Dienste macht den Plan.

Verschiedene Vereine sind schon dabei.

Zum Beispiel:

- HPZ
- Verein für Betreutes Wohnen
- Sachwalter-Verein

Wer prüft, ob Liechtenstein die BRK umsetzt?

Der Verein für Menschen-Rechte kontrolliert regelmässig:

Wie gut hält sich Liechtenstein an die BRK?

Der Verein für Menschen-Rechte arbeitet mit Fach-Leuten zusammen.

Die Fach-Leute kennen sich gut aus.

Sie kennen die Probleme von Menschen mit Behinderung.

Sie haben selber eine Behinderung.

Menschen mit Behinderung sollen überall Hilfe bekommen.

Zum Beispiel:

- Bei der Gemeinde.

Der Verein für Menschen-Rechte sagt:

Wir helfen den Gemeinden.

Wir sagen:

So kann man Inklusion besser machen.

Inklusion ist wichtig für alle Menschen.

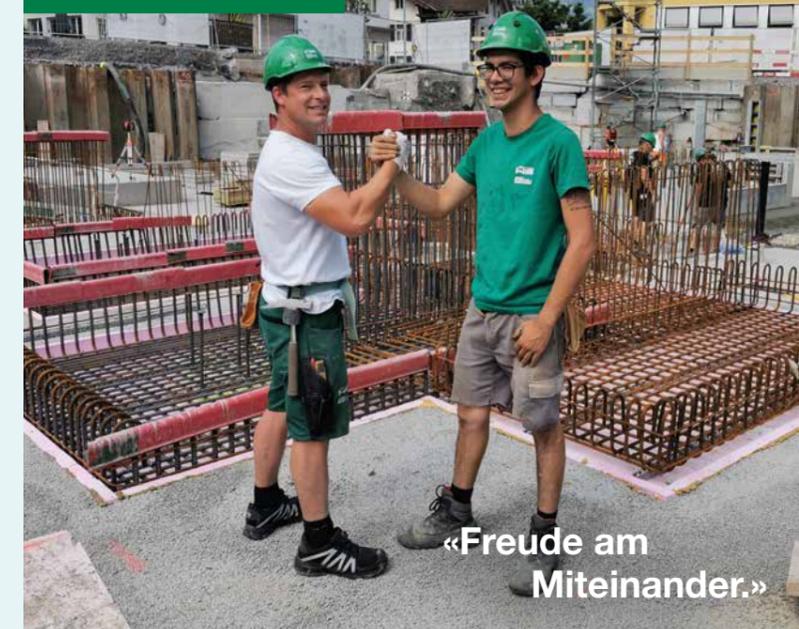
Alle Menschen haben irgendwann eine Behinderung.

Zum Beispiel:

- Wenn sie alt sind.

Deshalb ist Inklusion wichtig für alle Menschen.

Freude am Bauen.
Seit 1876.



Gebr. **hilti**
AG
hiltibau.li, 9494 Schaan

lgbau
lgbau.ch, 9470 Werdenberg

Ich bin stark genug

Ich bin 1960 geboren. Im Alter von 3 Jahren wurde eine Behinderung festgestellt. Es wurde mir keine normale Schulbildung zugemutet. Da kam ich 1968 ins Johanneum im Toggenburg. Nach der Schulentlassung 1977 kam ich in die noch kleine ‚Beschützte Werkstätte‘.

Ich hatte damals noch privaten Schulunterricht.

Dank dieser Lehrerin bin ich in die Landesbibliothek gekommen. Dort arbeite ich mittlerweile seit 45 Jahren halbtags. Seit 2014 arbeite ich ausserdem halbtags im hpz im Atelier Textrina.

Im Redaktionsteam bin ich seit 2006. Die Verantwortlichen damals haben Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen gesucht. Immer noch sind ein paar Mitglieder seit den Anfängen mit dabei. Ich bin stark genug zum Mitmachen!

Christine Miescher



Ein gemeinschaftliches Erlebnis

Vorlesen bereichert Jung und Alt

.....

Vorlesen ist nicht nur wichtig für die Entwicklung eines Kindes. Vorlesen bereichert auch die Erwachsenen. Es ist ein gemeinschaftliches Erlebnis, das verbindet. Wir können über das Gehörte sprechen, kritisch diskutieren oder unsere Freude, Gefühle und Gedanken darüber in eigenen Worten ausdrücken.

Nachdem der erste Vorlesetag 2023 viel Anklang fand, hat ASSITEJ Liechtenstein beschlossen, im Mai einen zweiten Lesetag in Kooperation mit der Landesbibliothek und dem Literaturhaus zu organisieren. In Zusammenarbeit mit den beteiligten Institutionen und Schulen werden an verschiedenen Orten im Land öffentliche Lesungen stattfinden.

Der ‚Hauptakteur‘ Georg Biedermann von ASSITEJ Liechtenstein spricht von zirka 100 Lesungen. Diese finden teilweise öffentlich in Kulturhäusern, Bibliotheken und Buchhandlungen sowie intern in Schulen, Kindergärten und Altersheimen statt. Das Thema am Mittwoch, 22. Mai lautet ‚Generationen-

verbindendes Vorlesen‘. So ist es naheliegend, dass auch der Liechtensteiner Seniorenbund (LSB) als Interessenvertreter der älteren Generation gerne mitwirkt. Es ist vereinbart, dass Mitglieder des LSB nachmittags in LAK-Häusern Gedichte und Kurzgeschichten vorlesen; abends ist der Seniorenbund dann auch im Begegnungszentrum Clunia in Nendeln vertreten.

Als Präsidentin des Seniorenbundes bin ich schon sehr gespannt auf viele neue Begegnungen, auf interessante Gespräche und einen regen Austausch. Mein Wunsch ist, dass sich Jung und Alt am Vorlesen und Zuhören so sehr erfreuen, dass es nicht bei diesem einen Vorlesetag bleibt, sondern wir diese Idee des ‚lesen und lesen lassen‘ in kleinem Rahmen oder individuell fortsetzen können. Weitere Informationen zum 2. Vorlesetag unter: assitej.li

Renate Wohlwend



„Und dann klingelst du bei mir“

**Herausgeber: Christoph Keller
Limmat Verlag
ISBN: 978-3-03926-060-7**

Dieses Buch ist voller Geschichten in Leichter Sprache. Es enthält 14 neue, schöne, abenteuerliche und überraschende Geschichten von Schweizer Autorinnen und Autoren. Aber auch Texte aus der Weltliteratur. Leichte Sprache ist eine besondere Art, Geschichten zu erzählen.



„Bist du behindert, oder was?“

**Autor: Rebecca Maskos
Familiar Faces Verlag
ISBN: 978-3-9823681-3-9**

Das Buch bietet Hintergründe, Erfahrungswissen sowie Texte in Einfacher Sprache, ein Glossar mit Begriffserklärungen und viele Tipps für die Praxis. Die pointierten, humorvollen Illustrationen von Slinga und Max Hillerzeder brechen mit gängigen Vorstellungen von ‚normalen‘ Körpern, zeigen Differenzen, ohne dabei zwischen behinderten und nichtbehinderten Körpern zu unterscheiden.

Veranstaltung

Christoph Keller liest in Liechtenstein

Christoph Keller wird Ende Juni zu einer Lesung nach Liechtenstein kommen. Die Veranstaltung ist eine Kooperation der BuchBar mit dem LBV, dem Verein für Menschenrechte, dem Amt für Soziale Dienste FCG, dem Seniorenbund und dem Gehörlosen Kulturverein.

Weitere Infos: buchbar.li

VERGISS
MEIN
NICHT



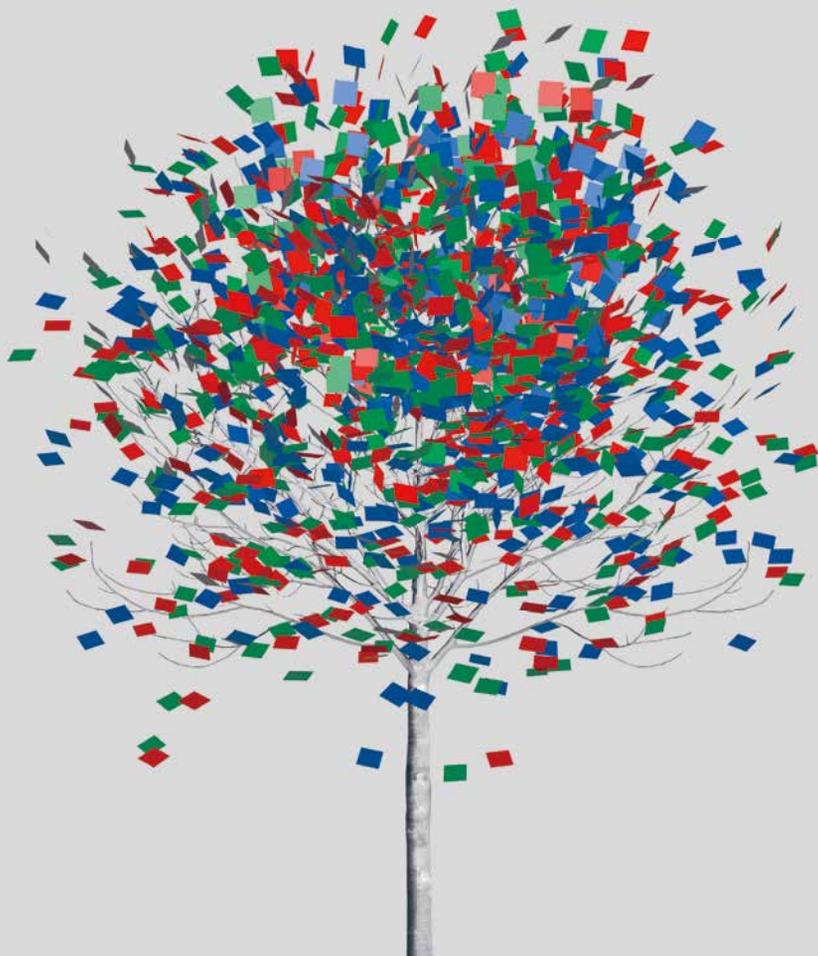
Tagestreff
für Menschen
mit Demenz

DEME^NZ
LIECHTENS^TEN

www.demenz.li

+423 230 34 45
Poststrasse 14
9494 Schaan

Dienstag und Donnerstag
von 09.00 bis 17.00 Uhr



Mich interessiert vor allem
die Zukunft, denn das ist die Zeit,
in der ich leben werde.

Albert Schweitzer (1875–1965)



Druck+Verlag AG
Schaan

Landstrasse 153, 9494 Schaan

BVD Werbetechnik

Im alten Riet 23, 9494 Schaan

www.bvd.li